AZ 16.3.62

Ein deutsches Gelehrtenleben für Italien

An der Jahreswende ist Professor Dr. Walther Holtzmann, der Wiederhersteller des Deutschen Historischen Instituts in Rom nach dem Kriege und sein erster Direktor, aus dem Amt geschieden und als emeritierter Ordinarius der Universität Bonn in sein dortiges Heim zurückgekehrt.

Schon nach dem Ersten Weltkrieg hatte Walther Holtzmann an der Reaktivierung des damals noch Preußischen Historischen Instituts als Beauftragter des früheren und künftigen Institutsdirektors Kehr, das sich noch im Palazzo Giustiniani befand, tatkräftig mitgewirkt. Einfache Zeiten waren das damals nicht. Man brauchte nur daran zu denken, daß der Palazzo Giustiniani, der in seinen oberen Stockwerken den Hauptsitz der römischen Freimaurerloge beherbergte, an einem gewissen Abend von verantwortungslosen faschistischen Störtrupps gestürmt wurde, und die ernste Gefahr für das Institut nur durch das entschlossene Eingreifen von Professor Holtzmann abgewendet werden konnte.

Professor Holtzmann, der einem Ruf nach Berlin, dann nach Halle und schließlich nach Bonn folgte, blieb mit dem Studium italienischer Probleme verbunden, wie vor allem aus seiner Beschäftigung mit den Dekretalen und Problemen der kanonistischen Überlieferung hervorgeht. Nach dem Zweiten Weltkrieg fiel ihm die Aufgabe zu, die „Italia Pontificia“, jenes grundlegende Werk eines allgemeinen Verzeichnisses der päpstlichen Urkunden in Italien bis zum Jahre 1911, fortzusetzen, das Kehr vor über sechzig Jahre angeregt und mit Förderung der Göttinger Akademie der Wissenschaften und anderer deutscher und italienischer Stellen weiterbetrieben hatte und schließlich mit der besonderen Unterstützung des Papstes Pius XI. entscheidend auch in anderen Ländern hatte fördern können. Acht stattliche Bände zeugen davon. Es fehlte aber noch der gesamte Süden. So ergab es sich von selbst, daß Professor Holtzmann, als das Institut im Frühling 1953 wieder zurückgegeben wurde, als erster Direktor an seine Spitze trat. Der neue Sitz wurde im Mittelpunkt der Altstadt gefunden.

Die Zeitschrift des Instituts „Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken“ wurde wieder belebt. Seitdem ist Jahr für Jahr ein stattlicher Band erschienen, der nicht nur die wichtigsten Forschungsergebnisse der Institutsmitglieder wiedergab, sondern auch Forschungsergebnisse von Gelehrten anderer Nationen, besonders aus England und Frankreich aufnahm. Gleichzeitig wurden Berichte über die Neuerscheinungen besonders in Deutschland und Italien für die italienischen und deutschen Gelehrten und alle Leser dieser Zeitschrift geboten, die fast überwiegend aus der Feder Holtzmanns stammten.

Die Hauptaufgabe des Instituts bildete die Fortsetzung und Vollendung der Nuntiaturberichte, das heißt der Berichte der italienischen Nuntien am Kaiserhofe und an anderen Stellen Deutschlands nach Rom und die an sie ergangenen Weisungen im 16. Jahrhundert. Hier klaffte noch eine Lücke von einigen wenigen, aber bedeutungsvollen Jahren. Das schon weitgehend gesammelte Material hatte erfreulicherweise die Kriegsgeschichte überdauert. Holtzmann ist es gelungen, durch Dr. Lutz einen ersten wichtigen Band veröffentlichen zu lassen. Das Material für einen weiteren Band ist augenblicklich schon weit fortgeschritten. (Bearbeitung: Dr. Goetz.) Zwei weitere Bände sollen folgen. Damit wird in absehbarer Zeit diese wertvolle Materialsammlung, die soviel Licht auf die Haltung der Kurie in den entscheidenden Jahren des Kampfes zwischen Katholiken

und Protestanten um die Vormachtstellung in Deutschland wirft, einen Abschluß gefunden haben.

Ein anderes Sorgenkind des Instituts war und ist das sogenannte „Repertorium Germanicum“, das heißt das Verzeichnis der in den vatikanischen Registern und sonstigen Serien erwähnten deutschen Belange, eine außerordentlich wichtige Quelle für die Geschichte der deutschen Kirchen und Klöster sowie vieler geistlicher Einzelpersonen. Die Schwierigkeit hat seit jeher in der Bewältigung der Massen dieser Materialien bestanden, für die eine geeignete Form gefunden werden mußte. Auch hier hat Holtzmann entscheidend eingegriffen. Der Druck des „Repertorium Germanicum“ für die besonders wichtige Periode Martins V. (gestorben 1431) wurde fortgesetzt und beendet und die Arbeit an den Registern und an der Einleitung unter Leitung von Professor Fink aus Tübingen tatkräftig weitergeführt. Damit wird eine der wichtigsten Perioden der deutschen Geschichte nach dem Konstanzer Konzil mit einer Fülle von neuem Material der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Ebenso wurde nun auch die Periode Eugens IV. (gestorben 1447), des Nachfolgers Martins V., die schon lange in Angriff genommen war, nach einem neuen verkürzten Schema durch Dr. Diener bearbeitet und vorangetrieben. Ferner gelang es, die vor dem Kriege durch Professor Abert aus Würzburg gesammelten Materialien für das Pontifikat Nikolaus V. (gestorben 1455), die er nach dem Kriege vervollständigt hatte, nach dessen Tode — nicht ohne Schwierigkeiten — zu rekapitulieren. Sie harren nun eines neuen Bearbeiters.

Auch die systematische Durchforschung der italienischen Archive nach Papsturkunden, Kaiserurkunden, Reichssachen wurde wieder aufgenommen. Auf Holtzmanns Anregung wurden diese Forschungen mit dem augenblicklichen Schwerpunkt Mittelitalien, das heißt im Gebiet des Kirchenstaates, besonders in den Marken, von Dr. Hagemann fortgesetzt. Dabei sind umfangreiche, bisher unbekannte Materialien zum Vorschein gekommen. Nach dem Abschluß der Forschungen wird die Geschichte des Kirchenstaates im Zeitalter der Hohenstaufen neu zu schreiben sein.

Beim Deutschen Historischen Institut gab es noch eine besondere Serie von Einzelveröffentlichungen, die in der sogenannten „Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts“ zusammengefaßt waren. In dieser Serie war kurz nach dem Kriege eine Neubearbeitung des grundlegenden, wissenschaftlichen „Führers“ durch das Vatikanische Archiv von Professor Fink erschienen. Auch hier hat Holtzmann alles mögliche getan, um diese durch viele berühmte Namen charakterisierte Serie fortzusetzen. So hat Dr. Weigle einen wertvollen Band über die deutschen Studenten in Perugia veröffentlicht, und zwei weitere Bände des gleichen Autors über die deutschen Studenten in Siena sind im Druck. So wurden wertvolle Quellen für die Geschichte des Bildungswesens in Italien und Deutschland erschlossen. Als Beitrag zur neueren Geschichte ist in dieser Serie der erste Band des früheren Institutsmitglieds Dr. Repgen über den Anteil der Kurie an den Friedensverhandlungen, die zum Westfälischen Frieden von 1648 führten, erschienen. Neben der Institutsarbeit ist es Holtzmann in zäher Arbeit gelungen, den Band IX der „Italia pontificia“ (Benevent, Apulien und Lukanien) vollkommen druckfertig zu machen und den Band X (von Kalabrien ab südwärts) schon weitgehend fertigzustellen.

Seine Sorge galt in gleicher Weise auch der Zusammenarbeit mit den italienischen Gelehrten und solchen anderer Nationen im Rahmen der „Unione Internazionale degli Istituti“, des

„Censimento dei documenti pontifici“ des Vatikans und der Bibliographie der Publikationen des Archivio Segreto Vaticano. Es darf schließlich noch auf seine wertvolle Mitarbeit an der Neubearbeitung des „Potthast“, jener einzigartigen Sammlung mittelalterlicher Geschichtsquellen, erinnert werden, der er Stunde um Stunde auf Grund seiner Kenntnis der Geschichtsquellen des Abendlandes gewidmet hat. Auch hier ist der erste Band — weitgehend sein Werk — im Druck und wird demnächst erscheinen.

Vor allem aber muß erwähnt werden, daß Professor Holtzmann als guter „Pater familias“ alle Mitglieder, Stipendiaten und Benützer des Instituts mit einer Intensität betreut hat, die kaum ihresgleichen hat. Das gleiche darf aber auch für alle die unzähligen wissenschaftlichen „Klienten“ der Universitäten, der wissenschaftlichen Institute in Deutschland und im Ausland und der in Italien beheimateten wissenschaftlichen Stellen gesagt werden, die sich mit Wünschen an das Institut wandten. Damit wurde eine Brücke zwischen Italien und Deutschland geschlagen, die sich bei den Studien in beiden Ländern segensreich ausgewirkt hat.

WOLFGANG HAGEMANN